

Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Mitglieder
der der Jungen Briefmarken-
freunde Hessen



Ausgabe 4/2017 (Jahrgang 5)

Hauptthema Weltreligionen



www.briefmarkenjugend-hessen.de



Inhalt

Vorwort	3
Weltreligionen	4
Leophil nimmt unter die	14
Dauerserie Blumen.....	21
Imitationstalent und Formationskünstler - Der Star ist „Vogel des Jahres 2018“	22
Aus den Gruppen	24
Kloster Wernberg in Kärnten	33
Dauerserien - die Sammlungsgestaltung	34
Muss eine Briefmarke immer auf Papier gedruckt sein?	37
Post für Leophil.....	38
Preisausschreiben.....	39
Hier stimmt was nicht!	40

Impressum

Herausgeber: „Junge Briefmarkenfreunde Hessen e. V.“

Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes:

Markus Holzmann, Schreiberstr. 24, 67551 Worms

Redaktion: Wolfgang Greiner, Grunerstr. 14, 65510 Idstein

Druck: rainbowprint.de, Auflage 750

**Ausgezeichnet mit dem CG-Award 2014 für Jugendliteratur und
Nachwuchsförderung.**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers oder der Redaktion wider.

Redaktionsschluss für Heft 1/18: 31.1.2018

The logo for rainbowprint.de features the text 'www.Rainbowprint.de' in a stylized, handwritten font. The word 'Rainbow' is in black, 'print' is in black, and '.de' is in a smaller black font. A colorful graphic of a person with arms raised, composed of blue, red, yellow, and green segments, is positioned between 'Rainbow' and 'print'. A small black circle with a white dot inside is located between 'Rainbow' and 'print'.

Vorwort

Liebe Mitglieder,

schon wieder ist ein Jahr vorbei und ich darf mein Vorwort mit Weihnachtsgrüßen und guten Wünschen für das Jahr 2018 schreiben. Also, hiermit wünsche ich allen Lesern eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr. Herzlich danken möchte ich allen, die uns in diesem Jahr wieder unterstützt haben und die die Arbeit vor Ort geleistet haben.

Eine Tradition ist es, dass wir unser letztes Heft vom Nikolauspostamt versenden, und das machen wir auch dieses Jahr wieder so, übrigens zum 8. Mal erhalten alle Mitglieder Post vom Nikolaus.

Bei allen Heften habe ich mich bemüht, interessante Frankaturen und schöne Sonderstempel zu verwenden. Dieses Mal erhaltet Ihr das Heft mit einem Zusammendruck frankiert, der zwei Marken zeigt, die gut zu unserem Hauptthema Religion passen. Martin Luther und die Wartburg sind für die evangelischen Christen sehr wichtig und sie wurden in diesem Jahr von der Post einzeln im April und Juni verausgabte und im August gab es dann einen Zusammendruckbogen, den man aber nicht am Schalter kaufen konnte - also eine Besonderheit ist.

In diesem Sinn

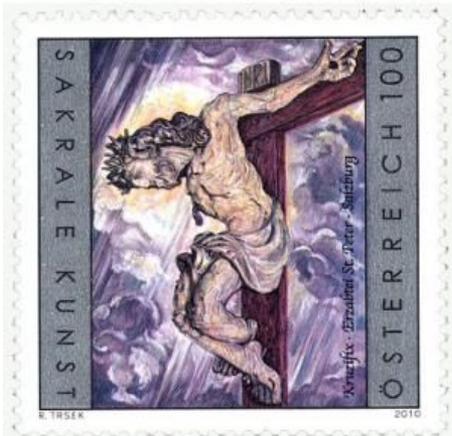


Weltreligionen

Wolfgang Greiner, Dr. Dieter Schemuth, Horst Winter

Welche Rolle spielen die Religionen in der Philatelie? Sicherlich ist Euch schon aufgefallen, dass es viele Briefmarken mit religiösen Abbildungen (Symbole, Rituale) gibt. Grundgedanke für dieses Thema war, Euch die wesentlichen Unterschiede zwischen den großen Religionen darzustellen.

Christentum



Das Christentum basiert auf dem Judentum und hat seinen Namen nach einem Mann aus Nazareth, der Jesus hieß und der Christos (griechisch „der Gesalbte“) genannt wurde. Obwohl er Jude war, geriet er in Konflikt mit den jüdischen Geistlichen, weil er die Anschauung vertrat, dass die Liebe zum Mitmenschen wichtiger sei, als die Befolgung reli-

giöser Vorschriften. Nach christlicher Überlieferung ist er deswegen und wegen angeblicher aufrührerischer Aussagen von den Römern auf Antrag der jüdischen Hohepriester gekreuzigt worden und nach drei Tagen von den Toten auferstanden. Im Gedenken daran wird von den Christen als wichtigstes Fest Ostern gefeiert, daneben gibt es als weitere Hauptfeste noch Weihnachten und Pfingsten. Die Aussagen des christlichen Glaubens sind in zwei Teilen in der Bibel niedergeschrieben: Dem Alten Testament, das im Wesentlichen der Thora des Judentums entspricht, und dem Neuen Testament, in dem Aussagen über die Lebensgeschichte von Jesus sowie Berichte seiner Jünger dokumentiert sind.

Heute ist das Christentum weltweit verbreitet und ist mit ca. 2,2 Milliarden Anhängern (31 % der Weltbevölkerung) die größte der Weltreligionen.

Die christliche Kirche stritt anfangs um die Berechtigung bildlicher Darstellungen, rück-



te davon aber seit dem Mittelalter ab, so dass es inzwischen sehr viele christlich motivierte Kunstwerke, auch auf Briefmarken gibt.

Islam

Der Islam verdankt seine Entstehung dem arabischen



Kriegsherrn

Blaue Moschee in Istanbul

Mohammed, der im 7. Jahrhundert lebte und von seinen Anhängern als Prophet angesehen wird. Er hat angeblich direkt von Gott Anweisungen für die Lebensgestaltung erhalten und diese im Koran niedergeschrieben. Als wesentliche Pflichten der Muslime gelten das tägliche 5-malige Gebet, die Fürsorge für die Armen und die Pilgerreise zu heiligen Stätten, besonders nach Mekka. Nach den Lehren des Islam sind alle anderen Glaubensrichtungen als ungläubig anzusehen und demzufolge mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Auch der Islam ist weltweit verbreitet und mit ca. 1,6 Milliarden Anhängern (23 % der Weltbevölkerung) die zweitgrößte der Weltreligionen.

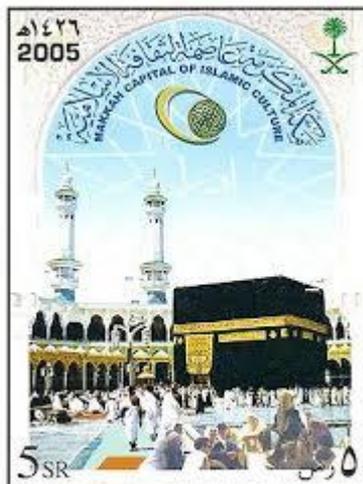
Im islamischen Glauben sind Darstellungen Gottes und des Propheten

Mohammed von Anfang an untersagt, deswegen werden neuerdings auch alle solche Kunstwerke und Statuen, selbst Tempel, von den Fanatikern des sogenannten islamischen Staates zerstört.

Auf Briefmarken finden sich nur symbolische Darstellungen und vor allem kunstvoll ausgearbeitete arabische Schriftzeichen.



Arabische Schriftzeichen



Die Kaaba in Mekka



Hinduismus

Der Hinduismus als drittgrößte Weltreligion mit ca. 85 Millionen Anhängern vor allem in Indien gilt als Dach für verschiedene Glaubensrich-



tungen: die meisten Hindus glauben an verschiedene Götter, manche an einen Hauptgott und Nebengötter. Allen Gemeinsam ist der Glaube an die göttliche Kraft „Brahma“ an die Wiedergeburt und die Erlösung. Sie verehren und schützen die heilige Kuh und pilgern jedes Jahr zu heiligen Stätten.

Der Hinduismus legt sehr großen Wert auf Gottesdarstellung sowohl in Bildern als auch besonders an Tempelbauwerken. Diese sind auch auf Briefmarken eindrucksvoll dargestellt.

Buddhismus

Der Buddhismus ist eine Lehrtradition und Religion die ihren Ursprung zum einen in uralten Erkenntnissen der Veden (ca. 5. Jahrtausend vor Chr.) zum anderen in



Lehren des Siddhartha Gautama sieht, der auch als Buddha (Erwachter) bezeichnet wird. Gemeint ist damit nach der Buddhistischen Lehre eine befreiende Einsicht in die Grundtatsachen allen Lebens. Daraus

soll sich die Überwindung des leidvollen Daseins ergeben.

Zum Buddhismus bekennen sich ca. 300 - 500 Millionen Menschen weltweit, besonders in Asien.

Am häufigsten finden sich Darstellungen des goldenen Buddha, mitunter auch bildhafte Darstellungen vom Rad des ewigen Lebens.

Judentum



Das Judentum ist die älteste der drei monotheistischen Weltregionen, wobei man unter Monotheismus den

Glauben an einen einzigen Gott versteht. Diese Religion hat eine Geschichte von mehr als 3000 Jahren, in denen sie sich weiterentwickelt hat. Grundlage des jüdischen Schrifttums ist die Thora (Gesetz), die den für das Judentum wichtigsten Teil der hebräischen Bibel



(Tanach) bildet und mit ihren Vorschriften und Anweisungen die Lebensweise der Juden maßgeblich bestimmt oder beeinflusst.

Weltweit gibt es ungefähr 15 Millionen Menschen jüdischen Glaubens, die im Nahen Osten 1948 ihren eigenen Staat Israel gegründet haben. Bis heute ist dieses Gebiet zwischen Juden und Arabern umstritten.

Auch im Judentum ist eine bildliche Darstellung des Gottes verboten, selbst die Erwähnung seines Namens ist Juden untersagt. Es finden sich daher auf Briefmarken, besonders Israels, allenfalls symbolische Darstellungen des Glaubens.



Fernöstliche Religionen

Von den fernöstlichen Religionen seien mit dem Taoismus und Shintoismus diejenigen erwähnt, die besonders in China und Japan am weitesten

verbreitet sind. Beide Religionen lehren Verhaltensweisen vom Weg des Lebens. In den genannten Ländern beeinflusste besonders der Taoismus die Kultur (Literatur, Kunst, und Musik), Geistes- und Naturwissenschaften.

Diesen beiden Religionen gehören ungefähr 200 Millionen Menschen an.



Es gibt zwar keine Gottesdarstellungen aber symbolische Bilder von himmlischen Kräften, außerdem gibt es auf Briefmarken Bilder von Schreinen des Ahnenkultes.

Quelle: Wikipedia

Feste der Religionen

von Markus Holzmann, AIJP

Wir sind kurz davor Weihnachten zu feiern - aber feiern das eigentlich alle Menschen? Lasst uns einfach mal schauen, welche Religion was feiert?

Feste im **Hinduismus** - haben oft etwas mit den Jahreszeiten zu tun

Hindus feiern viele Feste, die nur in bestimmten Gegenden oder überall zu einer anderen Zeit gefeiert werden. Oft haben sie etwas mit den Jahreszeiten zu tun. Die beiden bekanntesten Feste sind das Frühlingsfest Holi und das Lichterfest Diwali. Mit anderen Festen ehren Hindus ihren Gott oder ihre Lehrer.

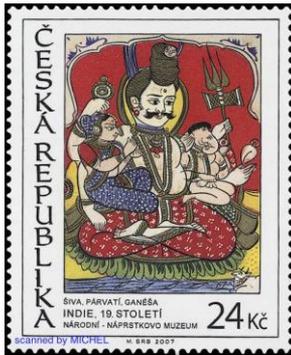
Holi ist ein fröhliches Fest, bei dem sich alle Teilnehmer mit buntem Mehl oder Pulver bewerfen. Damit feiern Hindus den Frühlingsbeginn.



Mit dem Lichterfest Diwali feiern Hindus mehrere Tage lang das Ende der Regenzeit.

Mahashivaratri heißt „Die große Nacht des Shiva“. Für seine Anhä-

nger ist es das wichtigste Hindu-Fest.



Mit dem Fest Rama Navami feiern Hindus die Geburt von Rama, einer der menschlichen Gestalten des Gottes Vishnu.



Die Feste der Muslime wandern mit den Monaten des islamischen Mondkalenders durch das ganze Jahr. Dies sind für viele Muslime die wichtigsten Tage im Jahr:

Das Opferfest (Bayram) ist das wichtigste Fest für Muslime. Es er-

innert sie daran, dass sie Gott vertrauen sollen und können.



Der Ramadan ist der Fastenmonat im Islam. Um sich auf ihren Glauben zu besinnen, verzichten viele Muslime zwischen dem Beginn der Morgendämmerung und dem Sonnenuntergang 30 Tage lang auf Essen und Trinken. Außerdem bemühen sie sich besonders darum, anderen Menschen zu helfen, und lesen mehr im Koran als sonst.



Zuckerfest nennt man in Deutschland oft das Fest des Fastenbrechens. Es beendet das Fasten im Ramadan. Auf Arabisch heißt es Id al-Fitr.



Der Freitag ist außerdem für viele Muslime der wichtigste Tag in der Woche. Dann verrichten viele in der Moschee das Freitagsgebet.

Buddhistische Feste erinnern an wichtige Ereignisse aus dem Leben von Siddharta Gautama oder an einen anderen bedeutenden Lehrer des Buddhismus. Außerdem gibt es in den einzelnen Ländern und Glaubensrichtungen oft ganz unterschiedliche Neujahrsfeste, Feiern zu anderen Jahreszeiten und Ahnenfeste für die Verstorbenen.

Diese Feste feiern viele Buddhisten an Vollmond- oder an Neumondtagen oder an einem Tag genau dazwischen:

- Vesakh ist die Geburtstagsfeier für den Buddha
- Asalha erinnert an die Entstehung und Verbreitung des Buddhismus

- Vassa heißt die Regenzeit, in der sich Mönche und Nonnen ganz ins Kloster zurückziehen.

- Das Lichterfest Pavarana oder Wap beendet Vassa nach 30 Tagen. Gläubige aus der Umgebung kommen und beschenken die Mönche und Nonnen mit neuen Gewändern.



Ihren wichtigsten Festtag feiern viele **Juden** in jeder Woche einmal. Das ist der Schabbat. Er beginnt am Freitagabend und endet am Samstagabend. Der Samstag ist nach jüdischem Kalender der siebte Tag der Woche und nach Gottes Weisung aufgrund der Schöpfung ein heiliger Ruhetag. An ihm soll jedes Wesen - Mensch und Tier - nach einer anstrengenden Woche wieder zu sich finden und neue Kraft schöpfen. Viele Juden beten am Schabbat besondere Gebete, lesen spezielle Abschnitte aus der Tora und den Propheten, treffen sich zum Thora-Lernen und arbeiten nicht, weil auch Gott am 7. Tag ruhte. Drei Schab-

bat-Mahlzeiten sind zur Feier des Tages vorgeschrieben.

Außerdem gibt es die Hohen Feiertage Rosch Haschana und Jom Kippur, die Wallfahrtsfeste Pessach, Schawuot und Sukkot und die Freuden- und Trauertage.



Rosch Ha-schana ist das Neujahrsfest der Juden. Es liegt im Herbst. An diesem Tag besinnen sich Juden ganz besonders auf Gott als ihren Schöpfer und Weltenlenker und darauf wie sie leben sollen. Daher gilt der Tag als Tag der Buße und der Umkehr zu Gott.

Jom Kippur liegt zehn Tage nach Rosch Haschana und ist für Juden der Tag der Buße und Vergebung. Er beendet eine zehntägige Reuezeit, in der sich Juden mit allen Mitmenschen wieder vertragen sollen, die sie im Laufe des Jahres verletzt oder verärgert haben. An Jom Kippur beten und fasten viele Juden den ganzen Tag in der Synagoge. Es ist der strengste Feiertag des Judentums.

Das Wallfahrtsfest Pessach ist Juden am allerwichtigsten. Es dauert sieben Tage und erinnert an die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei und an den Auszug aus Ägypten. Er wird auch Exodus genannt.

Sukkot ist das Laubhüttenfest und vier Tage nach Jom Kippur ein sehr fröhliches Fest. An diesen sieben Tagen leben und schlafen viele Familien

in einer selbst gebauten Laubhütte. Damit erinnern sie daran, dass Gott das Volk Israel versorgt hat, als es 40 Jahre lang durch die Wüste wanderte und die Menschen in einfachen Hütten lebten.



Chanukka ist das Lichterfest. Es erinnert an die Wiedereinweihung des Zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem 165 v.Chr. Der Chanukka-Leuchter besitzt neun Arme. Je-

den Tag wird eine Kerze mehr angezündet, bis am Ende acht Kerzen brennen. Die neunte Kerze wird zum Anzünden der anderen verwendet. Dabei wird der Segen gesprochen.



Christen sind Meister im Feiern. Sie haben rund 20 Festtage im Jahr und damit mehr als alle anderen Religionen.

Ihr wichtigstes Fest feiern Christen im Frühjahr: Der Karfreitag erinnert sie zwei Tage vor Ostern an die Kreuzigung von Jesus. An diesem Tag der Trauer sind in christlichen Ländern die meisten Geschäfte und vor allem Vergnügungsstätten geschlossen. Zwei Tage später, am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, ist Ostern. Viele Christen feiern in fröhlichen Gottesdiensten die Auferstehung von Jesu. Zu Ostern gibt

es viele Feier-Bräuche. Auch der Ostermontag ist ein Feiertag.



Christen glauben, dass Jesus nach seinem Tod noch einmal auf die Erde zurückgekehrt und dort noch 40 Tage mit seinen Jüngern verbracht hat. Erst dann stieg seine Seele in den Himmel auf, zu Gott - seinem Vater. An dieses Ereignis erinnert der Himmelfahrtstag. Mit „Himmel“ meinen Christen dabei den Ort, an dem Gott ist. Das kann überall sein, sogar ganz nahe. Von dort aus begleitet er nach der

christlichen Lehre alle, die an ihn glauben.





Pfingsten denken Christen daran, dass Gott als Heiliger Geist immer bei ihnen ist. Die Bibel berichtet, dass die Jünger Jesu an Pfingsten den Mut fassten, allen Menschen von ihrem Glauben zu erzählen. Nun schlossen sich viele Christen zusammen und gründeten christliche Gemeinden. Darum gilt Pfingsten auch als Geburtstag der Kirche.



Weihnachten feiern Christen den Geburtstag von Jesus. In der Vorweihnachtszeit und am Heiligen Abend werden viele Krippenspiele aufgeführt. Sie beschreiben die Geschehnisse an diesem Tag vor mehr

als 2000 Jahren. Außerdem gibt es Weihnachten noch viele andere Bräuche: eine Tanne wird im Haus aufgestellt, geschmückt und mit Kerzen bestückt. Sie bringen am Heiligen Abend das Licht ins Haus, das an die Geburt Jesu erinnert. Außerdem wird in vielen Familien viel gesungen und gebetet. Und Geschenke gibt es auch. Sie erinnern Christen an ihren Glauben, dass Gott den Menschen seine Liebe schenkt.



Außerdem gibt es noch weitere christliche Feste.

Also - jetzt wisst Ihr, was für Feste es in den einzelnen Religionen so gibt. Übrigens - einen Kalender für das Jahr 2018, der alle Feiertage enthält, findet Ihr auf unserer Internetseite!

Quelle: Internet-Recherche

Leophil nimmt unter die heute: Plätzchen



♪ ♪ In der Weihnachtsbäckerei,
gibt es manche Leckerei, ♪
So singen viele Kinder, aber auch
Erwachsene.

Das Backen von Plätzchen gehört zum Advent und zu Weihnachten, wie der Adventskranz und der Christbaum. Es hat eine lange Tradition und ist nicht wegzudenken. „Platz“ oder „Blatz“ bedeutet in vielen Dialekten „kleiner, flacher Kuchen“. Daraus entstand das Wort Plätzchen.

Doch, warum backen wir so viele Plätzchen ausgerechnet zur Weihnachtszeit?

Das ist eine lange Geschichte und führt uns weit in vergangene Zeiten zurück.

Als Plätzchen noch etwas ganz Besonderes waren.

Im Winter gab es früher viel weniger zu essen als heute. Kühlschränke gab es noch nicht und Lebensmittel mussten haltbar hergestellt werden und Vorräte geschaffen werden um über den Winter zu kommen. Am besten war es, wenn diese Lebensmittel sehr kalorienhaltig waren. Gebäcke waren süß und fett zugleich und längere Zeit haltbar. Somit ideal!

Aber, weil es noch keine Maschinen gab, war die Plätzchenbäckerei auch mit viel aufwändiger Arbeit verbunden. Für Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu war es den Menschen dennoch wichtig, etwas Besonderes zu machen. Diesen Festtag zu ehren!

Deshalb wurde es Tradition ein besonders gutes Stück Fleisch zuzubereiten und Plätzchen zu backen.

Plätzchen backen wie wir es kennen.



Die Plätzchenbäckerei, so wie wir sie kennen, innerhalb von Familien, begann so um 1850. Beliebt wurden Plätzchen dann im 19. Jahrhundert. Die Teekultur der Briten, die ja gerne Gebäck dazu reichen, wurde Vorbild, gerade in der feinen Gesellschaft. Zu Weihnachten wurden dann diese Gebäcke und Plätzchen mit Schokolade, Marzipan, Marmelade oder Nüssen verfeinert.

Vor allem die Österreicher und Böhmer dachten sich Plätzchen wie Vanillekipferl, Spitzbuben, Spritz- und Buttergebäck aus. So kreierte jedes Land seine eigenen Plätzchensorten, die auch heute noch bekannt sind.



Im Mittelalter backen die Mönche und Nonnen

Allerdings liegt der Ursprung, zu Weihnachten Plätzchen zu backen, noch weiter zurück. Bevor sich das Backen innerhalb der normalen Familien etablierte, wurden schon im Mittelalter in den Klöstern Weihnachtsbrote und -plätzchen gebacken. Natürlich um den Festtag der Geburt Christi zu ehren, aber auch, weil sich nur die Mönche, die teuren Gewürze und Zutaten leisten konnten. Gewürze wie Zimt, Nelken, Muskat, Ingwer und Kardamom kamen aus dem Orient. Auch Zucker war teuer. Lebkuchen und Christstollen stammen aus dieser Zeit. Es sind Dauerbackwaren.

Viele Plätzchenrezepte findet Ihr in Leophil's Backbuch, das diesem Heft beiliegt.



Vermutlich wurde das Gebäck unter den Armen verteilt. Und/oder nach dem Weihnachtsgottesdienst an die Kirchgänger. Also wertvolle Geschenke für arme Menschen zu Ehren der Geburt Jesu.

Backen im Winter hat eine lange Tradition!

Die winterliche Backtradition besteht allerdings schon seit sehr, sehr langer Zeit. Rituelles Backen gab es schon lange vor Christi Geburt. Die Kelten feierten die Wintersonnenwende, die Nacht vom 21. auf den 22. Dezember, mit flachen Fladen aus

zermahlenen Getreidekörnern und Honig, die sie auf heißen Steinen buken. Die Fladen sollten sie vor bösen Dämonen schützen und als Opfergabe Götter und Naturgewalten gnädig stimmen. Übrigens fußt auch der Termin von Weihnachten auf der Wintersonnenwende. Diese keltische winterliche Backtradition wurde dann von den Christen übernommen.

Mal schauen, was ich beim nächsten

Mal unter die  nehme.



Ab sofort heißt es - Forscher Ahoi!

Ab sofort erhaltet Ihr zweimal im Jahr als Beilage zu Leophils Welt das Heft „Forscher Ahoi“. Die Zeitung wird jeweils passend zum Jahr der Wissenschaft herausgegeben und bringt viele tolle Infos dazu.

Die Hefte von 2017, die sich mit „Meere und Ozeane“ beschäftigen, findet Ihr mit in diesem Umschlag. Im nächsten Jahr heißt es dann „Arbeitswelten der Zukunft“.

Wir danken dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, dass wir ein Partner der Aktion werden konnten und regelmäßig die Hefte erhalten.



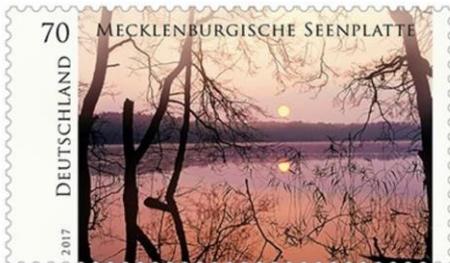
Neue Briefmarken in Deutschland

Markus Holzmann,
(AIJP)

Oktober 2017



November 2017





Dezember 2017



Oktober 2017

300. Geburtstag Johann Joachim Winckelmann (oben links)
Serie „Deutsche Fernsehlegenden“ Das Millionenspiel (oben Mitte)
50 Jahre Justitia et Pax (oben rechts)
Serie „Deutschlands schönste Panoramen“ Badische Weinstraße - Markgräfler Land (unten - Zusammendruck beider Marken)

November 2017

200. Geburtstag Theodor Mommsen (oben links)
Weihnachtliche Kapelle (oben Mitte)
Serie "Weihnachten 2017" (oben rechts)
Serie "Wildes Deutschland" Mecklenburgische Seenplatte (unten links) und Reinhardswald Hessen (unten rechts)

Dezember 2017

Serie "Astrophysik" Gaia-Satellit (oben links) und Gravitationswellen (oben rechts)
Serie "Design aus Deutschland" Herbert Lindinger: Stadtbahn Stuttgart (unten links)
100. Geburtstag Heinrich Böll (unten rechts)

An dieser Stelle finden unsere Mitglieder das diesjährige Weihnachtspräsent:



Mit diesem Universalcleaner kannst Du alles sauber machen was aus Glas ist - das Display vom Smartphone, Brillengläser, Lupen,

...

Dauerserie Blumen

Karin Gellert



Mi.-Nr. 2463

Am 2. Juni 2005 erschien diese 50 Cent Marke. Zunächst war sie als Rollenmarke mit rückseitiger Rollennummer und im 10er Bogen erhältlich.

Die Neuauflage in 2017 wurde dann mit einem EAN-Code versehen, der beim 10er-Bogen an der Schmalseite aufgedruckt wurde. Bei der Rollenmarke kam eine Nummern-Marke nach jeder 5. Marke dazwischen.

Blühende Astern künden den Herbst an. Eine bunte Farbpalette von weiß, rosa und purpur bis hin zu vielen Blau- und Lilatönen bringen den Gartenfreunden Freude. Die vielen Blüten mit ihrer gelben Mitte und den Blütenblättern herum ähnelt Margeriten. Dieser strahlenförmigen Anordnung verdankt sie auch ihren la-

teinischen Namen. Aster (astrum) bedeutet Stern oder Gestirn.

Astern sind eine Pflanzengattung innerhalb der Familie der Korbblüher (Asteraceae). Sie ist in Eurasien weitverbreitet. Es gibt ca. 180 Arten, von denen einige Sorten unsere Gärten und Parkanlagen schmücken.

Die meist mehrjährigen Stauden können bis zu 3 Meter hoch werden, wobei die uns bekannten Gartenastern wesentlich kleiner bleiben.

Sie wachsen rasch und breiten sich mattenhaft sehr stark aus. Selbst die kleinsten abgestochenen Wurzelstückchen wachsen wieder zu großen Stauden heran. In einer sonnigen bis halbschattigen Lage mit nährstoffreichem Boden gedeihen sie gut. Allerdings sollte man alle 2 Jahre nach der Blüte im Herbst die Astern teilen und verpflanzen, um dem Mehltaubefall vorzubeugen. So bereitet sie jedem Hobbygärtner lange Zeit viel Freude.



Imitationstalent und Formationskünstler - Der Star ist „Vogel des Jahres 2018“

Markus Holzmann, (AIJP)

Der Star ist kein gewöhnlicher Allerweltsvogel, denn er hat ein herausragendes Talent: Der Star kann andere Vögel und Umgebungsgeräusche perfekt nachahmen und in seinen Gesang einbauen. Zu hören sind dann sogar Handyklingeltöne, Hundebellen oder Alarmanlagen. Zum Star unter den Vögeln wird er auch durch seine atemberaubenden Schwarmformationen, bei denen hunderttausende Individuen perfekt aufeinander abgestimmt durch die Lüfte gleiten.



Der Star ist den Menschen vertraut und weit verbreitet. Doch seine Präsenz in unserem Alltag täuscht, denn der Starenbestand nimmt ab. Es fehlt an Lebensräumen mit Brutmöglichkeiten und Nahrung - insbesondere verursacht durch die industrielle Landwirtschaft.

Schillernder Alltagsvogel

Der Star (*Sturnus vulgaris*) ist eng mit unserem Leben verbunden - sowohl in der Vergangenheit als auch

heute noch. Schon sein wissenschaftlicher Namensteil *vulgaris* verrät, dass er ein weit verbreiteter, als gewöhnlich eingestuft und alles andere als seltener Vogel ist.

Tatsächlich ist der dunkel gefiederte, mittelgroße Star erst bei genauem Hinsehen eine wahre Attraktion. Zur Brutzeit schillert sein Feder-

kleid in verschiedenen Nuancen. Im Spätsommer kündigen die großen, spektakulären Starenschwärme den nahenden Herbst und baldigen Vogel-

zug an. Er ist uns vertraut aus den Parks und Gärten, wenn er auf Nahrungssuche über den Rasen flitzt oder sich am Kirschbaum gütlich tut.

Der Star ist ein Paradebeispiel dafür, wie es um unsere eigentlich häufigen Vogelarten steht. Noch zählt er mit seinen durchschnittlich 3,65 Millionen Brutpaaren zu den häufigsten Vogelarten in Deutschland und Europa, doch spätestens seit der Jahrtausendwende gehen die Bestände unseres Jahresvogels zurück. Denn seine bevorzugten Lebensräu-



me wie Weiden, Wiesen und Felder mit Alleeen und Waldrändern werden immer intensiver genutzt. Er benötigt Baumhöhlen zum Brüten und Nahrungsflächen mit kurzer Vegetation, wo er Würmer und Insekten findet. Doch Hecken und Feldgehölze „stören“ eher beim intensiven Anbau von Getreide und Energiepflanzen in Monokulturen. Auch die zunehmende Haltung von Nutztieren in abgeriegelten Riesenställen setzt dem Star zu. Grasende Tiere nicht auf der Weide und hinterlassen ihren Mist, bleibt mit den angelockten Insekten ein wichtiges Nahrungsmittel aus.



Die meisten Stare brüten zweimal im Jahr, vor allem wenn die erste Brut nicht erfolgreich war. Stare sind gesellig und tippeln gerne gemeinsam über Wiesen, wo sie Regenwürmer und Bodeninsekten suchen. Wohngebäude oder Stallungen bieten Staren beliebte Brutplätze, so etwa unter den Dachgauben. Selbst Laternen sind als Herberge für die Nester gefragt, wenn sie denn ausreichend große Hohlräume besitzen. Auch Nistkästen bezieht unser Gesangsta-

lent sehr gern, sofern das Einflugloch passt. Hat das Starenmännchen den geeigneten Nistplatz gefunden, füllt er die Höhle mit grobem Nistmaterial wie trockenen Blättern, Halmen oder Wurzelresten. Mit gesträubtem Gefieder und leicht ab gespreizten Flügeln sitzt unser Jahresvogel dann oft direkt vor dem Loch und macht mit charakteristischen Lauten seinem Namen alle Ehre.



Ist die Höhle vom Weibchen akzeptiert worden, baut sie das neue Heim weiter mit feinerem Pflanzenmaterial aus. Eingewebte Kräuter im Nest sorgen mit ihren ätherischen Ölen dafür, dass der Bakterien- und Milbenbefall verringert und die Kondition der Jungen verbessert wird. Aus vier bis sechs weißlich bis hellblaugrünen Eiern schlüpfen nach 12 bis 13 Tagen die Jungen. Wie alle Singvögel sind Starenküken Nesthocker, werden also von den Vogeeltern drei Wochen im Nest gefüttert, bis sie flügge sind, und dann noch maximal vier Tage außerhalb der Behausung. Ende Juli ist die Brutzeit beim Star vorbei. Quelle: NABU, wikipedia

Aus den Gruppen

Junge Briefmarkenfrende Eckersdorf-Bayreuth, Teilnahme am Ferienprogramm am 27.8.2017

Jugendleiter Christina und Joseph Kratzer

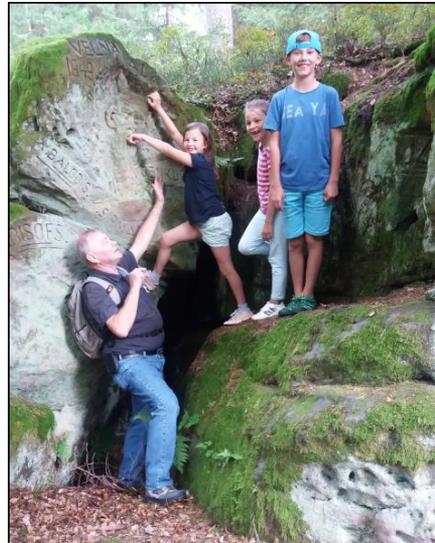
Am 27.8.2017 war es ab 12:45 Uhr soweit, dass wir zu dem Ausgangspunkt der Jugendwanderung im Rahmen des Eckersdorfer Ferienprogrammes mit dem Auto aufbrachen. Leider mussten wir wegen großflächigen Straßenbaumaßnahmen einen Umweg von 12 km in Kauf nehmen.



Vor dem Beginn von links: GL Joseph, Simone, Lilly, Charlotte, Matti, Kerstin.

Um 13:40 Uhr begannen wir mit den Kindern Lilly, Charlotte und Matti die ca. 4,5 km lange Jugendwanderung, dabei waren auch ihre Mütter Kerstin und Simone. Schade war, dass die Kinder Lisa, Lea, Nora und Timm wegen Krankheit, Urlaub, Familienfeier nicht dabei sein konnten. Wie wir nachträglich erfahren haben kamen drei Familien mit sechs Kindern zu

spät zum Treffpunkt. Die Rundwanderung begann in der Nähe der Waldhütte und führte uns direkt zum Lettenwinkel, danach ging es weiter durch das Teufelsloch. Anschließend führte uns die Wanderung über den Baumlehrpfad zurück zur Waldhütte. Jetzt kommen wir zu der Ablaufbeschreibung der Wanderung, im Lettenwinkel sahen wir an verschiedenen Sandsteinfelsen mit Hammer und Meißel 1949 erstellte Fresken, Teufelsmasken und Namen.



Teufelchen im Lettenwinkel von links: GL Joseph, Charlotte, Lilly, Matti.

Diese Fresken, so wird berichtet, stammen von einer amerikanischen Armeeinheit, deren Soldaten überwiegend aus Lettland stammten. Danach ging es weiter durch den Wald, die Kinder sahen verschiedene Pilze, Käfer, Blumen- und Pflanzenarten. Einige entdeckte Maronen wurden mitgenommen.



Kosovo 2017: Maronen-Röhrling.

Danach begann der Einstieg in das seit 1936 als Naturschutzgebiet ausgewiesene Teufelsloch. Die zum Teil skurrilen Sandsteinfelsformationen stammen aus dem Rätthias vor 199 - 175 Millionen Jahren (heute als brauner Jura bezeichnet). Am Beginn des Teufelsloches gab es von 1900

bis 1930 das von der Bevölkerung genutzte Waldbad, ein Felssturz verhinderte dann die weitere Nutzung. Das Teufelsloch wurde 1936 als Naturschutzgebiet ausgewiesen, seitdem wurde alles der Natur überlassen, es darf seitdem kein Holz mehr geschlagen werden, umgestürzte Baumriesen säumen daher den Wanderweg.



Gestürzter Baumriese von links:

GL Joseph, Lilly, Charlotte, Matti, Kerstin, Christina.

Wie ich von Gerhard Stein, Mainz, Mitarbeiter vom Hessischen Höhlenkatasteramt, erfahren habe, gab es bis zu dem Einsturz 1932 im Teufelsloch die damals größte Sandsteinhöhle Deutschlands mit einer Gesamtlänge von 262 m Länge, sechs weitere Höhlen von 50 - 60 m, sowie ca. 50 Kleinsthöhlen mit 5 - 10 m Länge gibt es im Naturschutzgebiet Teufelsloch.



Vor der Höhle

von links: Matti, Charlotte, Lilly.

Im Teufelsloch sind folgende Tiere heimisch:

Feuersalamander, Lurche, Forellen, Füchse, Dachse, Marder, Hasen, Eichhörnchen, Eichelhäher, Grünspecht, Schwarzspecht und viele andere Vögel, dazu kommen verschiedene Käfer- und Insektenarten.

Die verschiedenen Baumarten erreichen große Höhen und sind stark bemoost. Es ranken sich auch verschiedene Sagen um das Teufelsloch, die Sage vom Bauern, der eine alte Kuh zum Metzger in Heinersreuth durch das heutige Teufelsloch bringen wollte, wurde zum Besten gege-

ben. Bei dem Naturkundequiz gab es folgende Antwortmöglichkeiten:

A. die Naturelemente Wasser, Kälte, Frost, Hitze usw. führten im Laufe von Millionen Jahren zu der tiefen Schlucht.

B. Raubsaurier wie Tyrannosaurus Rex trieben immer wieder pflanzenfressende Dinosaurier Stegosaurus, Apatosaurus usw. durch den Graben bis er zur Schlucht wurde.

C. ein zorniger Teufel schlug mit seiner Keule das Teufelsloch.

D. Sträflinge mussten das Teufelsloch ausgraben.

Die Kinder beantworteten ausnahmslos die Frage mit Antwort A. Zur Belohnung gab es Süßigkeiten.

Die nachfolgende Felsritzzeichnung zeigte uns Matti, wir bezeichneten spontan das markante wild aussehende Gesicht als den Ritter Kuno Meier von dem Schreckenstein. War er der gefürchtete Wegelagerer vom Teufelsloch?



Ritter Kuno Meier von dem Schreckenstein: Entdeckt von Matti.

Unsere Wanderung führte uns weiter bis zum Wasserfall, kurze Zeit später war der Ausstieg aus dem Naturschutzgebiet Teufelsloch erreicht. Danach führte uns der Weg über den Baumlehrpfad zurück zu der königlichen Waldhütte. Ungefähr 40 verschiedene Baumarten konnten betrachtet werden.



Unter dem Wasserfall von links: Matti, Charlotte, Lilly, GL Joseph.

Nach der ca. 3-stündigen Wanderung kehrten wir im Biergarten der Waldhütte ein, jedes der teilnehmenden Kinder wurde mit einem Eis/Getränk belohnt.

Quelle der Briefmarken: Delcampe.net bzw. zu den Höhlen: Gerhard Stein, Mainz.

Dietzenbacher Jugend erfolgreich auf großer Briefmarkenausstellung

Wie bei vielen Sportwettbewerben die Wettkampfrichter die Leistungen der Sportler beurteilen, werden die philatelistischen Exponate von speziell geschulten Juroren nach einem Punktesystem bewertet. In der Offenen Klasse ist allerdings das Publikum zur Beurteilung aufgefordert. Auf Briefmarkenschauen und Briefmarkenausstellungen präsentieren Philatelisten ihre Schätze und Sammlungen.

Die Märchenposta 17, die vom 28. bis 30. Juli 2017 in der Dornröschentadt Hofgeismar stattfand, war in diesem Jahr die einzige große Briefmarkenausstellung in Hessen und die erste große Ausstellung, an der gegenwärtige Mitglieder der Jugendgruppe des Briefmarken- und Münzensammler-Vereins Dietzenbach teilnahmen. Ausgestellt wurde in der Offenen Klasse. Nico Heitzenröder zeigte mit seinem 36 Blätter umfassenden Exponat „Die Geschichte des Automobils“, die Entwicklung von der Erfindung geeigneter Motoren und den ersten Kraftwagen von Carl Benz und Siegfried Marcus bis hin zu den heutigen Personautos, Bus-

sen, Lastkraftwagen, Feuerwehrautos und Renn-Fahrzeugen. Halil Can Kurt präsentierte auf 12 Blättern ausgewählte Briefmarken von Nordkorea. Der kaum noch überschaubaren Ausgabenflut dieses Landes entgeht er durch Konzentration auf Marken, die grafisch, politisch oder philatelistisch besonders interessant sind.

Beide junge Aussteller erhielten für Ihre Leistungen eine Urkunde, einen Preis der Ausstellungsleitung und einen Ehrenpreis.

Heinz Friedberg



Nico Heitzenröder stellt die Blätter für sein Exponat zusammen

Weltkindertag in Neu-Isenburg

Yvonne und Michael Schäfer

Auch zum diesjährigen Weltkindertag wurde am Sonntagnachmittag von der Stadt Neu-Isenburg in Zusammenarbeit mit zahlreichen Vereinen im September ein Kinderfest organisiert.



Neben vielen Mitmachaktionen wie Schminken, diverse Spiel- und Bastelangeboten haben wir in diesem Jahr zum vierten Mal mit den interessierten Kindern Vorlagen für echte Briefmarken gemalt.

Dazu wurden von den Kindern eine leere Postkarte mit Buntstiften, Wachsmalstiften oder Filzstiften bemalt.



dem dann die Karten von den Kindern oder Eltern noch mit den entsprechenden Zieladressen versehen wurden, entweder die eigene oder auch von Opa und Oma, wurden die Karten eingesammelt.

Insgesamt hatten wir in diesem Jahr 22 Kinder, die eine Karte bemalt haben, darunter auch wieder ein paar, die in

den letzten Jahren auch schon dabei waren.

Die Briefmarkenschatzkiste auf unserem „Piratenschiff“ wurde ab und zu durchwühlt.

Nach der Veranstaltung wurden die Postkarten eingescannt und mit der Überschrift „Weltkindertag 2017“ und dem Vornamen des Kindes im Computer zu einem Foto verarbeitet. Mit diesen Fotos haben wir dann ganz einfach jeweils eine „Marke individuell“ bei der Post bestellt.



so sieht die fertige Briefmarke aus

Einige Tage später wurden dann die Postkarten mit den fertigen Briefmarken beklebt und abgesendet.

Während die meisten Postkarten an die eigene Adresse gingen, haben sich zwei Freundinnen gegenseitig eine Karte geschickt und eine weitere Karte hat sogar einen weiten Weg bis Griechenland zurückgelegt.

Chemie ist das, was stinkt und kracht - Freizeit 2017

Markus Holzmann, (AIJP)

Anfang September fand die diesjährige Freizeit in Wolfshausen statt. Mitglieder der Gruppen Worms, Ingelheim, Idstein, Weilburg, Neu-Isenburg, Kirchhain und Dietzenbach verbrachten drei tolle Tage in Wolfshausen.

Nach der Anreise und der Zimmerverteilung gab es am Freitag Crêpes. Die erste Runde wurde vom Vorsitzenden selbst für alle zubereitet, danach durfte jeder selbst Hand anlegen.



Am Samstagvormittag drehte sich alles um Bienen. Der Vorsitzende des Imkervereins Marburg hatte nicht nur seinen Bienenschaukasten, sondern auch viele Informationen mit dabei. So erfuhren die Teilnehmer, dass das Sammelgebiet eines Bienenvolkes rund 50 Quadratkilometer groß (und damit ungefähr so groß, wie Köln (!) ist. Für 500 Gramm Honig müssen die Arbeitsbienen rund

40.000-mal aus dem Stock zum Sammeln fliegen und legen dabei ungefähr 120.000 Kilometer zurück (das ist ungefähr so viel, wie wenn man drei Mal um die Erde fahren würde).



Damit man die Königin gut erkennen kann, wurde sie mit einem gelben Punkt markiert.



Am Samstagnachmittag ging es dann für alle nach Marburg ins Chemikum. Das Chemikum Marburg ist ein Mit-

machlabor. Durch aktives Experimentieren kann naturwissenschaftlichen Fragestellungen auf den Grund gegangen werden. Ausgestattet mit weißen Kitteln und Schutzbrillen ging es nach einer Einweisung in die verschiedenen Laborräume, wo Goldmünzen hergestellt wurden oder Eisen in der Mikrowelle produziert wurde. Auch an verschiedenen Duftstollen durfte geschnüffelt werden.



Nach dem keines der Exprimierte schief ging, waren wir dann doch froh, dass das Gebäude noch stand, als wir nach über drei Stunden die

weißen Kittel wieder abgeben konnten.



Der Samstagabend klang dann mit einem gemeinsamen Grillfest und der Musik von einem DJ aus.

Am Sonntag wurde dann zum zweiten Mal der Bogenschießmeister gesucht. Wie im letzten Jahr mussten mög-

lichst viele Punkte geschossen werden.



2018 findet die Freizeit übrigens vom 7. Bis 9. September statt. Anmeldungen ab sofort bei Deinem Gruppenleiter. Wir versprechen wieder viel Spaß!



Kloster Wernberg in Kärnten

Wolfgang Greiner



Ausgabetag
3.5.1991

Farben: fahl-
braun und dun-
kelbraunkarmin

im Raster-, schwarzviolett im
Stichtiefdruck

vorgesehen für Expressgebühr
und Inlandsbrief bis 1000 Gramm

Kloster Wernberg liegt zwischen
Klagenfurt und Villach nördlich
der Drau. Ursprünglich ein
Schloss, das mehrfach den Besit-
zer wechselte, gelangte es 1672
in den Besitz des Klosters Ossi-
ach und wurde in ein Kloster um-
gewandelt. An die äußerste
Nordwestecke wurde eine Kirche
angebaut, die reichen Stukko-
schmuck und ein Deckenfresko
erhielt. 1783 wurde Wernberg im
Zuge der Klosterreformen Kaiser



Josephs II. aufgehoben. 1935
wurde es von der Kongregation
der Missionsschwestern vom
Kostbaren Blut erworben. Wäh-
rend des Zweiten Weltkriegs
wurde es beschlagnahmt und als
Hospital genutzt. Später wurde
eine Schule für englische Kinder
eingerrichtet. Heute ist das Klos-
ter als Fremdenpension bekannt.
Es werden Veranstaltungen zur
geistigen Erbauung und zu künst-



lerischen Themen angeboten.

Die Schwestern unterrichten in
Schulen und wirken
als Pastoral- und
Familienhelferinnen.
Daneben sind sie im
Einsatz für Kranke,
Senioren, soziale
Randgruppen und
Flüchtlinge.



Dauerserien – die Sammlungsgestaltung

Dr. Dieter Schemuth

★ 10. Folge ★

Sammelweisen

Wenn wir uns nun mal eine Dauerserie genauer ansehen, werden wir feststellen, dass man diese auf verschiedene Arten sammeln kann:

1. Alle Einzelmarken eines Satzes,
2. Die Marken des Satzes in allen Variationen in Zähnung, Wasserzeichen, Papierarten etc.,
3. Die Marken des Satzes auf (Ersttags-)Brief,
4. Die Marken des Satzes als Einzel-Frankaturen (portogerecht),
5. Die Marken des Satzes als Ober- oder Eckrandstücke



6. Die Marken des Satzes als Eckrandstücke mit Formnummer.

Hiermit sind die häufigsten Sammelweisen genannt. Der junge Sammler wird schnell bemerken, dass die erstgenannten Arten eher noch zusammenzubekommen sind - was insbesondere bei der letztge-

nannten Art nur mit viel Geduld und erheblichem finanziellen Aufwand

einhergeht. Man bedenke: Wenn in manchen Vereinen jeder zweite diese Marken sucht, gelangt gerade der junge Sammlungsanfänger schnell an seine Grenze. Egal, wie viele Tauschtage man aufsucht, man kommt bei seiner Sammlung nicht mehr weiter - Frust ist die Folge.



Diese Marke der DDR weist zusätzlich noch einen Druckvermerk am Unterrand auf.

Schwierigkeiten

Früher gab es Sammler, die damit prahlten, schon 10.000 Marken angehäuft zu haben. Der aufgeklärte junge Philatelist weiß genau, dass es darauf nicht ankommt - die Menge ist ohne Bedeutung! Sammelfreude und Stolz entstehen, wenn es gelingt, eine schon lange gesuch-

te Marke zu ergattern. Es gibt halt häufige und seltene Marken:

Häufig sind fast immer die Marken, die für gewöhnliche Briefe oder Postkarten verwendet werden, dafür wird zumeist die größte Auflage benötigt.

Wenn dagegen eine Marke für seltene Versandformen verausgabt wird, wird diese in kleiner Auflage gedruckt. Die Druckauflage ist aber eines der Hauptkriterien für die Seltenheit einer Marke. Als ganz modernes Beispiel nehme ich mal die Blumenmarke zu 3,95 Euro:



Gedacht war sie wohl als Verwendung für Wertbriefe oder für Einschreiben mit Rückschein oder eigenhändige Zustellung - doch wie oft kommt so etwas vor?

Natürlich kann man sie auch in Kombination mit anderen Marken verwenden, doch für so hohe Frankaturen gibt es heutzutage nicht mehr so viele Notwendigkeiten.

Generell kann man sicher sagen, dass gerade Marken mit ziemlich ausgefallenen und zumeist recht hohen Wertstufen seltener sind:

1,41 £, ein ganz „krummer“ Wert, notwendig allein für eine einzige Versandform.



7,20 DM



= 3,68 €

Seltener sind Marken aber auch dann, wenn sie nur über einen kurzen Zeitraum benötigt wurden, weil eine Tarifänderung auftrat oder gar eine Währungsumstellung erfolgte, wie am Beispiel der abgebildeten 7,20 DM-Marke.

Nicht abzustreiten ist, dass bei den meisten Dauerserien tatsächlich die hohen Wertstufen meistens selten und teuer sind. Bisweilen wurden in den englischen Kolonien extrem hohe Werte herausgegeben, die im Postverkehr kaum Verwendung fanden und nur für fiskalische Zwecke (z. B. Steuerbescheinigungen) genutzt wurden:



3/10 £ und 4/10 £, meines Wissens wurden von dieser Serie Wertstufen bis über 100 £ gedruckt!

Es sind aber nicht immer nur die hohen Wertstufen eines Satzes, die geringe Verwendung fanden, nicht selten sind es sogar die allerkleinsten Wertstufen, die wegen ihrer Seltenheit gesucht sind:



Der Sonderstempel offenbart, dass es sich um einen philatelistisch angehauchten Beleg handelt.

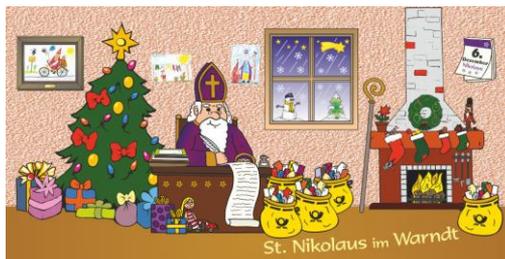
Fortsetzung folgt

Jedermann hätte problemlos Massen dieser Marken billig kaufen und verwenden können und doch hat es kaum einer mal gemacht - einzeln wurden diese Marken praktisch fast nur für philatelistische Abstempelungen verwendet, wurden also im Postverkehr eigentlich nicht benötigt - mit einer Ausnahme:

In vielen Ländern wurde für den Versand von Blindenbriefen und -päckchen nur eine minimale Gebühr oder gar keine erhoben, wie ihr am folgenden Beispiel seht:

Blindenbrief (Cécogrammes) aus England nach Amerika, frankiert mit dem Kleinstwert der Automatenmarken.

Der diesjährige Nikolausstempel:



Muss eine Briefmarke immer auf Papier gedruckt sein?

Markus Holzmann, (AIJP)

Diese Frage wollen wir auch heute im neunten Teil unserer kleinen Artikelserie klären. Ihr könnt Euch bestimmt die Antwort denken - nein. Bislang haben wir Kork, Holz, Porzellan, gestickte Marken, die Lederhose, die Glas-, die Dirndl- und die Fischledermarke gesehen. Und heute schauen wir uns mal eine etwas dickere Marke an - die Kunststoffbriefmarke.

Am 12. März 2008 brachte die Österreichische Post eine neue Briefmarke heraus - die Fußballbriefmarke. Was sollte daran neu sein? Marken zum Thema Fußball gab es ja schon oft. Neu war, dass die Marke aus dem gleichen Material gemacht wurde, wie der Fußball zur EM 2008:



Die runde und selbstklebende Briefmarke - eine Kunststoffmischung mit Polyurethan - wie der Originalball der UEFA EURO 2008™. Aufgrund

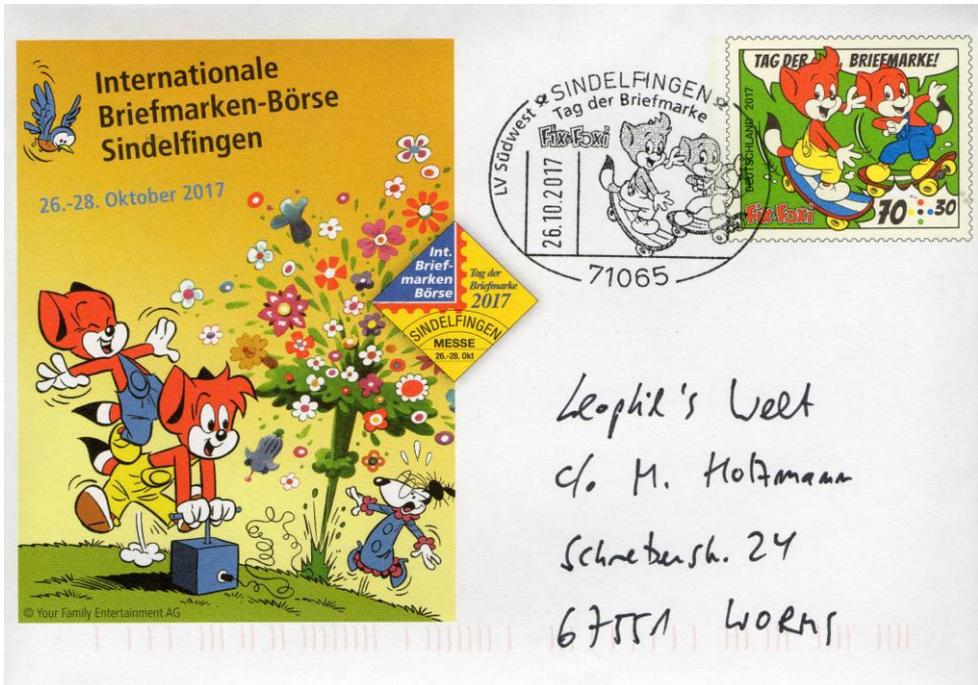
der Materialstärke des Kunststoffs handelte es sich um die bisher dickste von der Österreichischen Post AG produzierte Briefmarke. Als Aufdruck führt die wie das große Original designte Fußballmarke die Originallogos von adidas und der UEFA EURO 2008™.

Die Fußballmarke ist voll alltagstauglich und für den weltweiten Versand von Briefen bestens geeignet ist. In monatelanger Arbeit wurden gemeinsam mit adidas und dem französischen Druckpartner Cartor Security Printing unzählige Analysen und Versuche unternommen, um das Originalmaterial des „EUROPASS“ für eine Briefmarke verwenden zu können. Das Material Polyurethan war außerordentlich schwierig zu bedrucken, weil es ausgesprochen elastisch und dehnbar ist. Drucktechnisch ist es die erste Marke, die im Siebdruck in zwei Druckdurchgängen - für die beiden Farben Schwarz und Rot - hergestellt wurde. Auch das Stanzen der Marken erwies sich wegen der Dehnbarkeit des Materials als äußerst schwierig.

Mal schauen, aus welchem Material wohl die nächste Briefmarke, die nicht aus Papier ist, hergestellt wurde?

Post für Leophil

Was habe ich mich gefreut, als ich vor kurzem meinen Briefkasten aufgemacht habe, und diesen tollen Umschlag in der Post hatte. Und dann habe ich gesehen, dass mein „Chef“ Markus die beiden sogar live in Sindelfingen getroffen hat und ihnen natürlich sofort seine Briefmarkensammlung „Fix und Foxi“ gezeigt hat. Schreibt mir doch auch mal, ich freue mich über alles, was in meinem Briefkasten landet:



Preisausschreiben

Zuerst die Lösung aus dem letzten Heft:

1. In diesem Jahr wurde Leonardo da Vinci geboren! **1452**
2. In diesem Jahr gab es den ersten Verbundhubschrauber!
1908
3. In diesem Jahr stieg der erste Zeppelin, das LZ 1, auf!
1900
4. So viele Kugeln Eis isst jeder Deutsche im Jahr! **110**
5. Michel-Nummer der Dauerserienmarke „Vergissmeinnicht“! **3324**
6. Ausgabejahr der Dauermarke „Chorherrenstift“! **1990**

Ergibt als Summe **10684!**

Leider war dies vorerst das letzte Preisrätsel, das wir auflösen. Da bei den letzten Rätseln immer nur 2 - 3 Lösungen eingeschickt wurden und auch die Kartenaktion im Sommer nur wenige Einsendungen gebracht hat, haben wir uns entschlossen, erstmal eine kleine Pause bei den Rätseln einzulegen.

Vielleicht wird es demnächst mal wieder ein Rätsel geben.

Hier stimmt was nicht!

Manfred Lamboy

Hallo Junge Sammler, was es nicht alles gibt. Bei den meisten Fehlern auf Briefmarken handelt es sich um vergessene Zeichen oder um falche Texte oder Fakten. Heute zeige ich Euch mal eine Marke bei der aus Versehen etwas zuviel abgebildet ist.

Es handelt sich um eine Marke der Bundespost aus dem Jahre 1987. In diesem Jahr wurde der Deutsche Sängerbund mit seinen 15.644 Vereinen und 1 700 000 Mitgliedern, 125 Jahre alt.



Mich.-Nr.: 1319

Auf der Sondermarke zu diesem großen Jubiläum sind Notenschlüssel und andere Musikzeichen zusammen mit Blättern von Lindenbäumen, abgebildet.

Als Hintergrund des Markenbildes dienen, wie könnte es bei einer Ausgabe extra für Sänger auch anders sein, Notenlinien.

Notenlinien werden gebraucht, um Melodien über Noten und Notenzeichen notieren zu können. So sehen richtige Notenlinien aus.



Sie bestehen aus fünf waagerechten Linien.

Der Zeichner der Marke hat sich wahrscheinlich bei dem Zählen der Striche geirrt und zeichnete 6 statt 5 Linien.



Oben sehen wir eine Detailvergrößerung der Marke mit der falschen Linienanzahl.

Auch dieser schöne „Irrtum auf Briefmarke“ wird einen Ehrenplatz in unserer Sammlung einnehmen.

Bis zum nächsten Heft

Euer *Paale Zackig*